

Carl/Karl Goerke, geboren am 14. November 1889 in Myslowitz/ Schlesien (heute Myslowice/ Polen) Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Ankerstraße 12, verhaftet bei der „Juniaktion“ am 10. Juni 1938, Polizeigefängnis Magdeburg; 13. Juni 1938 in das KZ Buchenwald eingeliefert; entlassen am 14. April 1939; deportiert am 26. Februar 1943 in das KZ Auschwitz. Ermordet.

Gertrud Goerke geborene Goerke, geboren am 11. Januar 1881 in Lublinitz/ Schlesien (heute Lubliniec/ Polen), wohnhaft in Magdeburg, Ankerstraße 12, deportiert am 26. Februar 1943 in das KZ Auschwitz. Ermordet.

Horst Goerke, geboren am 25. Juli 1919 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Ankerstraße 12, vor Mai 1939 Handwerkslehre im jüdischen Lehrlingsheim Berlin-Pankow; 7. Oktober 1939 Hachschara-Lager Paderborn; ab 8. Januar 1940 in Magdeburg; verhaftet; am 13. Juli 1942 deportiert, vermutlich nach Auschwitz („in den Osten“).

Was wissen wir von ihnen?

Der Kaufmann Carl Goerke (bisweilen schreibt er sich im Adressbuch auch Karl) wird in Schlesien in einer jüdischen Familie geboren. Seine Eltern sind Ferdinand Goerke (1846-1919) und Klara geb. Wendriner (1854-1925), er ist der Jüngste von sechs Geschwistern, Salo (geboren 1875), Arthur (geboren 1876), Emma (geboren 1879), Wilhelm (geboren 1881) und Leo (geboren 1884).

Carl ist 25 Jahre alt, als der Erste Weltkrieg beginnt. Er wird Soldat und eingesetzt als Unteroffizier des Bekleidungsinstandsetzungsamtes des IV. Armeekorps, das in Magdeburg stationiert ist. 1917 wohnt er Pionierstraße 4 und heiratet in Magdeburg am 4. August 1917 eine freireligiöse nicht jüdische junge Frau, Marie Anna Fiebich (geboren am 21. März 1885 in Graz). Die beiden haben einen Sohn, Horst, der am 25. Juli 1919 in Magdeburg geboren wird. Doch nach sechs Jahren wird die Ehe geschieden, am 1. Dezember 1923. Unklar ist, wo der zu der Zeit erst sechs Jahre alte Sohn Horst danach bleibt und wo Marie Anna Goerke weiterlebt.

Carl Goerke, der nach dem Krieg in Magdeburg bleibt und hier als Kaufmann tätig ist – nicht mit eigenem Geschäft sondern als Angestellter -, wechselt öfter seinen Wohnsitz. 1919 zieht er mit seiner Familie in die Königgrätzer Straße 2, nach der Scheidung wohnt er Alemannstraße 13. Als er im Jahr 1927 in Braunschweig zum zweiten Mal heiratet, zieht er in die Große Schulstraße 15. Seine zweite Frau heißt Gertrud Goerke – wohl eine entfernte Verwandte. Sie ist jüdisch wie er. Carl und Gertrud Goerke ziehen 1929 in die Exleber Straße 7, 1934 in die Mittelstraße 9a und 1936 in die Ankerstraße 12. Ein unstetes Leben, vielleicht auch begleitet von materieller Not und in der Nazizeit dann auch noch von Verfolgung und Diskriminierung.

Zwei Kinder soll Carl Goerke haben – das liest man wenigstens auf einer Karteikarte von 1938 aus dem KZ Buchenwald. Gibt es neben Horst Goerke noch ein Kind aus erster Ehe? Haben Carl und Gertrud auch ein gemeinsames Kind? Bekannt ist nur, dass am 20. Februar 1936 in Magdeburg eine Brigitte Goerke geboren sein soll, die wenigstens bis 1941 mit Carl und Gertrud Goerke in der Ankerstraße 12 wohnt. Ihr Name steht auf der Volkszählungsliste vom 17. Mai 1939. Als Brigitte geboren wird, 1936, ist Gertrud Goerke jedoch bereits 55 Jahre alt. Ein Geburtseintrag von Brigitte Goerke konnte in Magdeburg bisher nicht gefunden werden, so dass daraus über ihre Eltern nichts erfahren werden konnte.

Horst Goerke geht nach seiner Schulzeit in ein jüdisches Lehrlingsheim nach Berlin-Pankow, wo er eine handwerkliche Berufsausbildung erhält. Zum 7. Oktober 1939 beginnt er dann in einem Umschulungs- und Erziehungslager der Hachschara in Paderborn (Grüner Weg) zu arbeiten, vermutlich, weil er Deutschland verlassen und nach Palästina emigrieren will. Doch wenige Monate später, am 8. Januar 1940, geht er nach Magdeburg zurück.

Dort hat sein Vater inzwischen eine schlimme Zeit hinter sich. Am 10. Juni 1938 war er bei einer reichsweiten Verhaftungswelle gegen Juden, die irgendwie schon mal mit der Polizei in Konflikt geraten waren („Juniaktion“), verhaftet und drei Tage später in das KZ Buchenwald eingeliefert worden. Seine Häftlingsnummer ist 5573. Erst am 4. April 1939 kommt er wieder frei.

Bis zum 9. Mai 1941 können die Goerkes noch in ihrer Wohnung in der Ankerstraße 12 leben, dann wird auch die ihnen genommen, und sie müssen in eines der so genannten „Judenhäuser“ ziehen, Brandenburger Str. 2a, wo sie in bedrückender Enge mit vielen anderen Juden leben müssen – ein kleines Ghetto vor den Deportationen.

Ihr Sohn Horst, vermutlich auch zwischenzeitlich inhaftiert (eine Notiz auf der Deportationsliste lässt das vermuten), wird am 13. Juli 1942 mit einem Transport „in den Osten“ geschafft – vermutlich geht dieser Zug nach Auschwitz. Dorthin müssen sieben Monate später auch Carl und Gertrud Goerke, gemeinsam mit vielen anderen Jüdinnen und Juden aus Magdeburg und aus Berlin. Es ist der 30. Osttransport aus Berlin, mit dem sie nach mehr als 24 Stunden Fahrt in Auschwitz ankommen. Das ist das Letzte, was von ihnen bekannt ist. Auch fast alle Geschwister von Carl Goerke werden deportiert und ermordet, nur Salo kommt schon 1942 in Breslau um. Gänzlich im Dunklen liegt das Schicksal der kleinen Brigitte. Ihren Namen gibt es in keiner der Opferlisten – wurde sie gerettet?

Informationsstand Februar 2024

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Dr. Franz Wittstamm direkt und <http://spureninvest.de>; myheritage; ancestry; Bundesarchiv Berlin; ITS Bad Arolsen; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

245

Der Stolperstein für Karl Goerke wurde von Sebastian Zapata-Morán, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

245

Der Stolperstein für Gertrud Goerke wurde von Dr. Liane Nickol, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

245

Der Stolperstein für Horst Goerke wurde von Kordula Fuchs, Magdeburg gespendet.